

Mehr Mut zu weniger Lösung, zu mehr Ambivalenz, zu mehr Verwirrung

Sollte ich nicht eine der jungen Wilden sein, die alles anders machen will? Die sagt, Schluss mit lustig, jetzt kommen wir: wir krepeln das Kinder- und Jugendtheater ästhetisch, inhaltlich und kulturpolitisch einmal gründlich um. Alles neu. Alles radikal. Radikal neu!

Um es gleich vorweg zu nehmen. Das wäre ich zwar gern, bin es aber nicht. Ich bin ein Kind des Kinder- und Jugendtheaters und begehe auch heute keinen Elternmord. Dieses Kind bin ich durch Zufall geworden, aber die Gründe zu bleiben, sind keines Wegs die, sich bequem ins gemachte Nest setzen zu wollen oder voller Einvernehmen mit Form, Inhalt und Situation des heutigen Kinder- und Jugendtheaters zu sein. Nein, so einfach ist das nicht. Und genau das scheint der Grund für mein anhaltendes Interesses zu sein. Dass das Kinder- und Jugendtheater nicht einfach ist. Kinder- und Jugendtheater ist weder einfach zu verstehen, noch einfach zu machen. Und vielleicht noch schwerer besser zu machen.

So frage ich mich, was erhaltenswert ist im Kinder- und Jugendtheater und was man ändern müsste und lande ich zwangsläufig bei der Frage, was Kinder- und Jugendtheater ausmacht. Was ist anders oder ist es anders oder was sollte anders sein als im Erwachsenentheater?

Da gibt es die immer wieder ausgesprochene Forderung oder Behauptung 'Kinder- und Jugendtheater ist Theater wie jedes andere auch'. Es wird für mehr Wahrnehmung in Feuilletons gekämpft und Grenzverwischungen zwischen den Sparten werden begrüßt und stärker gefordert. Richtig so, denke ich. Gleichzeitig aber hat sich das Theater für Kinder und Jugendliche einen eigenen Platz in der Theaterlandschaft erkämpft. Es hat für das Recht des Kindes auf Kunst, auf eigene Theaterhäuser und Theaterstücke gekämpft und sollte dies doch bitte nicht gegen einen Platz beim Berliner Theatertreffen eintauschen.

Ein Ja für das Spezialtheater. Aber wie 'special' ist es und sollte es sein? Erst dachte ich, man kann im Kindertheater alles erzählen, man muss nur eine 'kindgerechte' Form finden. Dann dachte ich, die Form sollte sich nicht vom Erwachsenentheater unterscheiden, Kinder interessieren sich nur nicht für alle Themen. Heute weiß ich es letztlich gar nicht mehr.

Ich finde es wichtig, dass im Kindertheater die Erfahrungswelt der Kinder, ihre Probleme und Fragen auf der Bühne Raum bekommen. Ich glaube sehr an diese emanzipatorische Kraft, die das Theater entwickeln kann, wenn ein Kind sich dort oben wieder erkennt. Aber gleichzeitig bin ich sehr dafür im Theater dem Fremden zu begegnen. Also Figuren, Handlung, Themen, die nicht direkt aus der Erlebniswelt der Kinder stammen. Und das darf meines Erachtens auch gewagter und öfter passieren.

Und überhaupt: Ist das Theater eine moralische Anstalt? Ist es nicht eine Errungenschaft sich vom pädagogischen Impetus verabschiedet zu haben? Das zumindest behauptet man. Ab und zu mehr Mut zu noch weniger Aussage, zu weniger Lösung, zu mehr Ambivalenz, zu mehr Verwirrung würde ich dem Kinder- und Jugendtheater wünschen. Erzogen wird woanders. Oder doch nicht?

Denn andererseits würde dem Kinder- und Jugendtheater manch beherzte politische Haltung auch gut tun. Einfach mal sagen, was man meint. Deutlich werden. Laut werden. Und dazu braucht es auch nicht immer eine Geschichte. Nicht alles muss in einer

Erzählung verpackt sein, damit die Kinder dabei bleiben und es verstehen. Ich denke, es ist Zeit für mehr postdramatische Formen: offene Dramaturgien, heterogenes Nebeneinander, performative Vorgänge. Oder haben Kinder die gerade erst die Welt kennenlernen, ein Recht auf Geschichte, auf Zusammenhänge? Vielleicht auch das.

Es gibt so viel zu verändern und gleichzeitig zu erhalten. Vielleicht entspringt genau daraus die Vielfalt und Vitalität des Kinder- und Jugendtheaters. Und die ist auf jeden Fall zu erhalten.

Bei allen Fragen über Form und Inhalt, hat man immer das Publikum im Blick, denn das steckt nun mal im Namen. Und ob man sich nun entscheidet, es völlig zu ignorieren oder versucht genau deswegen sein Theater anders zu gestalten, es ist immer eine Entscheidung. Und das ist mein Grund für das Kinder- und Jugendtheater zu arbeiten. Hier kann ich nie selbstverliebtes, abgekapseltes, 'Kunst für die Künstler' Theater machen, sondern muss mich immer aufs Neue mit meinen Zuschauern und dem was ich ihnen erzählen will und wie ich es erzählen kann auseinander setzen. Und weil Kinder- und Jugendtheater nicht einfach zu verstehen und nicht einfach zu machen ist, bleibt es eine Suche voller Widersprüche und damit voller Gründe genau hier zu bleiben und weiter zu suchen.

Hannah Biedermann